

in voller Regelmäßigkeit ausgeübten Arbeit. Jetzt fordert die Maschine auch auf diesem Gebiete ihren Antheil und verdrängt mit einem Male die Poesie des Schuhs. Es gab eine Zeit, die den Schuh besser würdigte. Das goldne Zeitalter des Schuhs, in welchem er ein hervorragender Putz- und Schmuckgegenstand war, so weit, daß er sich kühn und sicher über jeden Nützlichkeitsgedanken hinwegsetzen durfte, ist niedergegangen und mit ihm verlor sich auch die symbolische Bedeutung des Schuhs im Munde des Volkes. Der Schuh der Frau, den Dichter besangen, der das Wappenschild eines alten Rittergeschlechts zierte, um den liebliche Sagen sich woben und der vor dem Gesetz alter Zeiten ein Symbol des Rechts und des Eigenthums war, ist unserer Zeit wenig mehr als ein nüchternes Bedürfniß und seine Geschichte kaum noch bekannt. Die Neuzeit hat vollständig mit den alten Ueberlieferungen gebrochen. Was würde heute Hans Sachs dazu sagen, wenn er seinen himmlischen Ehrenplatz mit der Maschinenhalle einer Schuhfabrik vertauschen müßte? Welche riesige Gegensätze spannen sich zwischen dem Einst und dem Jetzt der Schuherzeugung! Wer einen Einblick in eine solche Massenfabrikation von Schuhwerk gewinnen will, dem mag ein Besuch der hiesigen Schuhfabriken empfohlen sein; Etablissements von weitgehender, großartiger Bedeutung in der Branche und von einer hochentwickeltesten Leistungsfähigkeit, die ihre Erfolge in der wöchentlichen Herstellung von ca. 15000 Paar Schuhen und Stiefeln im Werthe von mindestens 50—60000 Mark zum glänzendsten Ausdruck bringen, wobei es Jedem ermöglicht sein wird, sich von den Stadien der Schuhfabrikation — in 2 Betrieben werden je ungefähr 200 Arbeiter beschäftigt und ca. 100 Hilfsmaschinen in Bewegung gesetzt — ein vollkommen klares Bild zu verschaffen und in den ganzen Aufbau der Fußbekleidung, in ihre mannigfachen Formen und gesetzmäßigen Normen einzudringen, sowie die fabrikmäßige Herstellung des kleinsten Kinderschuhes bis zum größten Reiterstiefel zu beobachten.

Die älteste hiesige Schuhwaarenfabrik von J. C. Meischke & Söhne entwickelte sich aus den kleinsten Anfängen der Hausindustrie zu dem namhaftesten Etablissement der sächsischen ja deutschen Großindustrie und trug in der Hauptsache zum Bekanntwerden des Ortes mit bei.

Sie wurde 1858 von Johann Carl Meischke gegründet, welcher sie später an seine Söhne Carl Robert und Hermann Meischke abtrat.

Von diesen stammt auch die noch jetzt bestehende Firmirung: J. C. Meischke & Söhne.

Seit 1873 ist das Geschäft ins Eigenthum des Herrn Friedrich